

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; n. b. zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 F., im O.M.-Bezirk 85 F., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr a. Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 118.

Altensteig, Donnerstag den 8. Oktober

1885

Die Centralstelle wird auch in diesem Jahre wieder angebrütete Forelleneier (Bachforelle) von größeren Brutanstalten beziehen und an inländische Fischzüchter gegen Ersatz der Selbstkosten, unter Umständen auch zu ermäßigtem Preis, direct versenden lassen. Unter denselben Bedingungen wird sie die Vermittlung von Kalbrut übernehmen. Gesuche mit Angabe der gewünschten Quantität sind längstens bis 1. Dezember d. J. an „das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ zu richten. In den Gesuchen um Forelleneier ist auch noch anzugeben, welchen Brutapparat der Besteller besitzt. Sollte es der Centralstelle nicht gelingen, die ganze bestellte Gesamtquantität beschaffen zu können, so behält sie sich vor, eine verhältnismäßige Ermäßigung der Einzelbestellungen eintreten zu lassen.

Zur Tagesfrage.

Die Botschafter in Konstantinopel sind von den Mächten angewiesen worden, die Beratungen zu beschleunigen und sobald wie möglich Thatsachen zu schaffen. Die Einigkeit der Mächte, worauf allein die Friedenserwartungen beruhen, bezieht sich speziell auf zwei Punkte: Anerkennung der vollzogenen Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien, sowie Verhinderung weiterer Umwälzungen auf der Balkanhalbinsel. Im Sinne dieser letzteren Forderung sind denn auch von den Mächten sowohl bei der griechischen wie bei der serbischen Regierung ernstliche Vorstellungen gemacht worden, sich ruhig zu verhalten.

Indessen existieren auch zweifellos in dem großen Wirrwarr Punkte, hinsichtlich deren die Mächte untereinander nicht einig sind. Man kann heute als zweifellos feststehend betrachten, daß Rußland seine Hand bei dem rumelischen Aufstande nicht im Spiele gehabt hat. Um so erbitterter ist man in Petersburg, daß die sorgsam vorbereiteten Absichten jetzt von einem andern, nämlich dem Fürsten Alexander für sich ansgebeutet worden sind. Man fordert deshalb in Rußland die Absetzung des Fürsten Alexander, ein Vorschlag, der von England lebhaft bekämpft wird. England wollte auch die französische Regierung in diesem Punkte auf ihre Seite ziehen, Frankreich hat jedoch erklärt, ihm sei es gleichgültig, ob Alexander bleibe oder gehe.

Der Bulgarenfürst gibt sich die erdenklichste Mühe, maßvoll zu erscheinen. Er hat strengen Befehl gegeben, jeden Konflikt zu vermeiden und die etwa Zuwiderhandelnden innerhalb 24 Stunden von den Militärgerichten abzurteilen zu lassen. Inzwischen hat sich auch eine Deputation von Bulgariern und Ostrumeliern auf den Weg nach Konstantinopel gemacht, um dem Sultan die Huldigung des vereinigten bulgarischen Volkes darzubringen und die Anerkennung der Vereinigung zu erbitten.

Jetzt versteht man auch, weshalb das ganz unbeeilte Rumänien seinen Minister Brătianu nach Wien und Berlin schickte. In Rumänien herrscht nämlich die Besorgnis, daß der großbulgarische Traum auch die Dobrubtscha anstecken könne, in der die Mehrzahl der Bevölkerung Bulgaren sind.

Serbien steht in voller Kampfesrüstung da und fordert ein Stück Bulgarien, um das „Gleichgewicht der Kräfte auf der Balkanhalbinsel“ wiederherzustellen. Vielleicht gewähren ihm das die Mächte, wenn schon Bulgarien schwer dazu zu bewegen sein mag, Gebiete abzutreten. Daneben spielt der serbische Gernegroß auch nach dem noch unter türkischer Oberhoheit stehenden Altserbien, ganz wie Griechenland, das auch die schwere Kriegsrüstung anzulegen beginnt, sein Augenmerk auf Thessalien und Mazedonien richtet.

So sehr und so aufrichtig die Mächte einem neuen orientalischen Kriege widerstreben, so hängt doch der Ausbruch oder das Unterbleiben

desselben rein von Zufälligkeiten ab. Daß der junge König Milan von Serbien nicht ebenso von der Volksleidenschaft mit fortgerissen wird, wie der Fürst Alexander, — wer kann das heute schon bestimmt verneinen. Und trotz aller Abmahnungen der Großmächte scheint man in Griechenland fest entschlossen loszuschlagen, wenn die Botschafterkonferenz die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien anerkennt. In gleicher Linie damit rangiert eine Meldung von der Insel Kreta, wonach die Kretenser die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages fordern: doch dürften die Mächte die Vereinigung Kretas mit Griechenland nicht hindern, wenn sie die Union Bulgariens und Ostrumeliens zuliehen.

Wenn der Balkankessel mit der kochenden Masse überbrodet, so scheint dies doch nach der serbischen Seite hin zuerst zu geschehen. Der König ist nach dem Süden des Landes gereist und wurde überall von der Bevölkerung mit großem Entzückungsmaß empfangen. Begeisterte kriegerische Ansprachen wurden an ihn gerichtet und er hat diplomatisch darauf im allgemeinen nur erwidert, die Lage erfordere Opfermut und — Vorsicht. Daraus kann man machen, was man eben will.

Was speziell Deutschland und seine Haltung zu der Balkanfrage betrifft, so kann darüber kein Zweifel obwalten: So gern Fürst Bismarck auch den Berliner Vertrag aufrechterhalten gesehen hätte und so unangenehm der rumelische Aufstand insolge dessen in Berlin auch berührt hat, so wird doch die Friedenspolitik unseres Kaisers aufs äußerste bemüht sein, kriegerische Verwickelungen fern zu halten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Okt. Eine Angelegenheit, welche hier schon längere Zeit der Segenstand der öffentlichen Diskussion und mitunter auch leidenschaftlicher Erregung war, ist nun letzten Samstag zum voraussichtlich endgültigen Austrag gekommen. Die hiesigen Bürger besaßen nemlich an der früher der Stadtgemeinde gehörigen im Jahre 1833 aber von derselben veräußerten Sägmühle der Herren Maier und Braun ein Recht zum Bezug von Sägmehl nach Bedürfnis beim Haushalt. Von diesem Recht wurde seither ausgiebigster Gebrauch gemacht und dasselbe auch von Vielen als eine Wohlthat gepriesen, denn das Sägmehl ist seither ein begehrtes Streumittel geworden. Der Modus der Verabreichung des Sägmehls an die einzelnen Bürger hatte indes für die Sägmühlebesitzer manche Unannehmlichkeiten im Gefolge; außerdem sahen sie sich bei dem Aufschwung ihres Geschäftsbetriebs, welcher den Anfall eines größeren Quantums Sägmehl in sich schloß, in pekuniärem Nachtheil und durch den Vertrag gehemmt, ihr Werk mit den nötigen zeitgemäßen Einrichtungen zu verbessern. Die Besitzer boten deswegen schon vor mehreren Jahren der Stadtgemeinde zuerst eine ansehnliche Ablösungssumme, später auch ein bestimmtes verhältnismäßiges Quantum Sägmehl zur jährlichen Abgabe an, um der lästigen Kontrolle los zu werden, ohne aber bei den bürgerlichen Kollegien die Billigung zu finden. Mehrere Prozesse machten dieses alte Recht zu einem Schmerzenskind für beide interessirten Teile. Nun wurde in der Sitzung der bürgerlichen Kollegien am Samstag dieses Recht abgelöst und müssen die Sägmühlebesitzer laut Vertrag eine einmalige Abfindungssumme von 12,000 M. an die Stadtkasse bezahlen. Es entspricht das Interesse dieser Abfindungssumme dem Wert von 2400 Saß Sägmehl à 20 Pfg., welche durchschnittlich pro Jahr zur Abgabe an die Bürger kamen.

Findet nun der Vertrag die Bestätigung der kgl. Kreisregierung, woran nicht zu zweifeln ist, so können gewiß beide Teile, die Stadt und die Sägmühlebesitzer über den günstigen Austrag der Sache wohl zufrieden sein und dies umsoher, als wieder ein neuer Prozeß in Aussicht stand. — Unbestritten nahm seit 1833 der Betrieb des Geschäfts eine Ausdehnung an, welcher dazumal von den Vertragsschließenden noch nicht einmal vermutet, viel weniger zur Unterlage des Vertrags gemacht werden konnte; die übernommene Last wurde, wie bereits angedeutet, für die Besitzer eine stets steigende, dem Geiste des Vertrags zuwiderlaufende, unbillige. Bei unparteiischer Erwägung des Sachverhalts dürfte gewiß Jedermann zu der Ueberzeugung kommen, daß die strikte Festhaltung an dem alten Recht nicht mehr ganz gerechtfertigt war und es gebührt den bürgerlichen Kollegien jedenfalls Anerkennung, daß sie das günstige Offert nicht ausgeschlagen haben, so lange noch die rechte Zeit war. Man kann es aber auch den Sägmühlebesitzern nicht verdenken, wenn sie darauf Bedacht nahmen durch Errichtung eines andern Werks das geschriebene Recht wenn nicht ganz gegenstandslos, so doch wertloser zu machen. Ein guter Ausgang ziert Alles!

* Tübingen, 3. Okt. Der Wildhüter Gregor Straub von Wurmlingen, O.M. Rottenburg, der, wie seiner Zeit berichtet, einen Tagelöhner Namens Krauß, mit dem er anlässlich einer vorzunehmenden Verhaftung in Wortwechsel gekommen war, niedergeschossen hatte, wurde wegen Totschlags unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Das hundertjährige Jubiläum des Merkurs nahm am Samstag im Concertsaal der Viedershalle einen glänzenden Verlauf. An dem Feste nahm das gesammte Personal des Merkurs bis zum Lehrburschen und Austragburschen Teil, ebenso waren die Mitarbeiter, zahlreiche Künstler, Vertreter der hiesigen Zeitungen etc. geladen. Dr. Elben, welcher, wie bereits gemeldet, vom König mit der großen, goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde, erhielt ferner von dem Fürsten von Hohenzollern das Kreuz des Hohenzollern'schen Hausordens. Von Dr. Elben wurde ein Kapital von 40 000 Mark zu einer Unterstützungs-Kasse für das Arbeiterpersonal gestiftet, ebenso erhielten Dr. Lang und Rommel für 25jährige Thätigkeit reiche Geldgeschenke. Großen Beifall fand das von E. Engelmann verfaßte Feststück.

* Stuttgart, 4. Okt. Prinz Wilhelm hat sich gestern mit Prinzessin Pauline nach München begeben, um dem dortigen Oktoberfeste, sowie den damit verbundenen Rennen beizuwohnen.

* Heilbronn, 2. Okt. In der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien kam die Frage der Errichtung eines neuen Floshafens zur Verhandlung. Entsprechend den Anträgen der Kommission wurde in Uebereinstimmung beider Kollegien beschlossen, im wesentlichen die vom Staat gestellten Propositionen anzunehmen. Es hat hienach die Stadtgemeinde das zu dem Floshafen erforderliche Areal zur Hälfte unentgeltlich, zur Hälfte gegen eine Entschädigung von 5000 M. per Hektar an den Staat abzutreten. Doch sind die Kollegien der Ansicht, daß die von letzterem berechnete Fläche zu hoch gegriffen und eine Einschränkung derselben zu erlangen sein werde. Weiter werden noch einige unerheblichere Zugeständnisse an die Staatsregierung gemacht und es wird hienach angenommen werden dürfen,

daß nunmehr der Verwirklichung des Projekts keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

* (Zur Warnung.) Ein Ulmer Bäcker hatte sich vor einiger Zeit leicht in den Finger geschnitten, er wollte das Blut schnell stillen, da er Leig zu machen hatte, und legte statt Gipspflaster und Verband unbegreiflicher Weise Spinnweben auf die Wunde. Spinnweben, an sich schon giftig, enthält meist noch allerlei Staub und Unreinigkeit; was Wunder, daß die Hand sich schnell entzündete, aufschwoll und Anzeichen von Blutvergiftung eintraten. Es wurden zwei Ärzte gerufen, die den an schrecklichen Schmerzen leidenden Kranken in Behandlung nahmen, und es gelang ihnen auch, die Entzündung, die sich unter blauschwarzer Färbung bereits dem ganzen Arm mitgeteilt hatte, zu dämpfen. Aber dem Bäcker ging die Heilung zu langsam; er ließ einen Sympathiemann kommen, verbot auf dessen Rat den beiden Ärzten das Haus, und die „Besprechung“ des Kranken Gliedes begann. Der Erfolg war, daß der Arm rasch vollends schwarz wurde und nun wahrscheinlich abgenommen werden muß. Der Kranke hatte inzwischen so rasende Schmerzen, daß man ihn auf der Straße schreien hörte.

* (Verschiedenes.) In Friedrichshafen brach am Freitag abend in einem zum Abbruch bestimmten, unbewohnten Gebäude Feuer aus, das sich infolge eines heftigen Sturmes noch auf 2 angrenzende Wohngebäude fortpflanzte und alle drei einäscherte. Die hiesige Feuerwehr, die durch Mannschaften von Bangenargen, Tettnang und Schönbühl unterstützt wurde, hatte Mühe, die benachbarten Häuser zu schützen. Bei den Löscharbeiten hatten zwei Feuerwehrleute das Unglück, von einer Leiter herabzufallen, wobei der eine den Arm brach und sonstige Verletzungen erlitt. Nachdem schon während der Nacht Se. Exc. Staatsminister v. Mittnacht auf dem Brandplatze erschienen war, befah heute vormittag auch J. Maj. die Königin die Stätte und besuchte den ins Spital verbrachten Feuerwehrmann. Seine Maj. der König ließ sich im Verlauf des Tages nach dem Patienten erkundigen. — In Stetten am Heuchelberg, O.A. Brackenheim, ist am 2. d. M. Nachts 2 Uhr ein 2stöckiges Wohnhaus durch einen Brand fast vollständig zerstört worden. Der Schaden am Gebäude beträgt etwa 5000 Mark. Brandstiftung wird vermutet. — Dem 33 Jahre alten Metzgermeister, Adreas Storz von Tuttlingen wurde durch einen Farren der Unterleib derart aufgeschlitzt, daß er an den Verletzungen starb. — In Ravensburg wurde beim Verladen einer Futterschneidmaschine, welche zu Fall kam, einem Weingarter Fabrikanten von einem Messer die Knie- scheibe durchschnitten. — In Bietigheim ist seitens des Königl. Oberamts Bescheid dem Entlassungsgesuch von 5 dortigen Gemeindevorständen entsprochen worden. Dieselben haben ihr Verbleiben im Amte von der wiederholten Befestigung des seitherigen Stadtschultheißen Willig

abhängig gemacht. Nachdem dieselbe erfolgt ist, haben sie den angekündigten Rücktritt vollzogen. — In Böttingen (Münzingen) fiel der Bauer Schrader von seinem hochgeladenen Garbenwagen und mit ihm eine Sense, wobei ihm von derselben der Rücken total durchschnitten wurde, so daß er nach einigen Tagen sein Leben aufhauchte. — In Hausen ob Bonthal hat ein 16jähriger Bursche von Heuchlingen in einer Baumchule 22 veredelte Bäumchen abgeschnitten, außerdem auch noch einen größeren Obstbaum an der Straße bedeutend beschädigt.

Deutsches Reich.

* Von Berlin aus ergeht in der Min. Z. ein ernstes Mahnwort an die Franzosen. Den Anlaß gab, daß die Patriotenliga des Hr. Deroulede den Einfall gehabt, den 29. Septbr. als Tag, an welchem i. J. 1681 Straßburg von den Franzosen gewaltsam geraubt ist, mit Gedenkfeiern vor der Bildsäule dieser Stadt auf dem Eintrachtspitze in Paris festlich zu begehen. „Die französ. Geschichte“, so sagt die Mahnung in dem gen. Bl., „weist so viele Ruhmesthaten auf, auch solche, durch welche ein stärkerer Feind in offenem und ehrlichem Kampfe von den französl. Waffen besiegt wurde, daß sich genug Gelegenheiten zu berechtigter Feier des Nationalstolzes darbieten, und daß unsere Nachbarn jenseit der Vogesen nicht nötig haben, eine That festlich zu begehen, welche für den wirklichen Ruhm Frankreichs besser nicht geschehen wäre und welche bisher als ein Fleck in der Geschichte Ludwigs XIV. betrachtet worden ist. Wenn Franzosen der Jetztzeit darauf stolz sind, daß ihre Voreltern dereinst Deutschland mit Mißachtung und Hinterlist behandelt haben, wenn sie heute derartige Thaten in den Himmel erheben, nachdem wir in ehrlichem und blutigem Kampfe uns das geraubte Straßburg wiedergewonnen haben, so liegt in einem solchen Verhalten für Deutschland eine ernste Mahnung; denn es war der Patriotenliga offenbar nicht bloß darum zu thun, einen Gedenktag zu begehen, sie wird vielmehr den Schluß gestatten müssen, daß sie den Deutschen zeigen wollte, was diese von Frankreich zu erwarten haben würden, wenn sie und ihr Einfluß in diesem Lande die nötige Macht und die erforderliche Gelegenheit erlangen würden.“

* (Teure Ohrfeige.) Eine wegen ihrer Lebenswürdigkeit in Gesellschaften, aber, wie es scheint, nicht gegen ihre Diensthofen, bekannte Dame in Frankfurt mißhandelte vor mehreren Wochen ihre Köchin wegen einer geringfügigen Ursache derart, daß dieselbe auf dem linken Ohre, wie der Arzt konstatiert hat, taub geworden ist. Der Vater des Mädchens verlangte von der Herrschaft eine Entschädigung und zwar für zwanzig Jahre eine Rente von 500 Mk. jährlich. Da sich die Herrschaft zu einer solchen Entschädigung nicht verstehen wollte, so übergab der Vater die Sache einem Advokaten,

welcher einen Ausgleichsversuch machte. Derselbe hatte den Erfolg, daß der Herr Baron, der Brotherr des Mädchens, sich zu einer einmaligen Zahlung von 3000 Mk. und zur Tragung der Kosten verstand.

* Der Unstille, in den auf Aussichtspunkten u. s. w. aufgestellten Veranden, Ramen und Berse anzuschreiben oder einzuschneiden, wird in Sachsen dadurch ein Ziel gesetzt werden, daß gegen alle diejenigen, deren Namen aufgefunden und deren Wohnort ermittelt werden kann, Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt werden. (Wie wir am Sonntag zu sehen Gelegenheit hatten, wurden in einer vom hiesigen Verschönerungsverein angeschafften Bank in der Brandhalde ebenfalls etwa 5 Buchstaben eingeschnitten und sogar von dem Rand der Lehne ein Stück weggeschmissen. Ein solcher Unfug ist doch unverzeihlich und es wäre sehr zu wünschen, daß den frechen Thäter eine empfindliche Strafe trafe. Die Red. d. Bl.)

* Welche Löhne für weibliche Näharbeit gezahlt werden, dazu liefern die „Dresdener Nachrichten“ einen Beitrag, indem sie feststellen, daß ein Dresdener Wäschegeschäft für ein Duzend Militärhemden vollständig zu nähen 1 Mk. 50 Pfg., für ein Duzend Frauenhemden 2 P. 10 Pfg. zahlt. Den Zwirn muß die Näherin noch selbst beistellen. Das genannte Blatt rechnet aus, daß eine geübte Näherin, wenn sie kurze Espausen eingeschlossen, von 5 Uhr früh bis abends 10 Uhr nähe, höchstens ein halb Duzend Hemden fertig stellen kann.

Ausland.

* Wien, 3. Okt. Eines der hervorragenden Mitglieder des diplomatischen Korps versicherte heute, daß über die schließliche Art der Lösung des schwierigen Problems, das durch den Handreich in Philippopol und die hierdurch geweckten Aspirationen anderer Balkanländer geschaffen sei, bisher selbst in der nächstbeteiligten Diplomatie die größte Ungewißheit herrsche. Offenbar werde wieder dem Fürsten Bismarck die Rolle zufallen, die divergierenden Meinungen zu vermitteln und das erlösende Wort zu sprechen. Gleichzeitig drückte dieselbe Persönlichkeit die Ueberzeugung aus, daß trotz momentaner Unklarheit eine Einigung der Mächte erzielt werden wird, da allseitig der ehrliche Wunsch dazu vorhanden sei und eine Verwirrung der Situation derzeit im Interesse keiner Großmacht liege. Ein angebliches Anerbieten deutscher Offiziere, bulgarische Dienste zu nehmen, würde, falls es sich bestätigt, Beachtung verdienen und namentlich in Rußland stark bemerkt werden.

* Paris, 6. Okt. Mitternacht. Nach den jetzt vorliegenden Wahlergebnissen sind in 81 Departements 165 Konservative und 141 Republikaner aller Schattierungen gewählt. Die Konservativen gewinnen 93 und verlieren 5 Sitze. Zweite Wahlen finden (am 18. Oktober) 202 statt. Es fehlen noch die Resultate der Depar-

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

In Alberts Brust waren keineswegs alle besseren Regungen erstickt. Er fühlte, daß seine Neigung für die schöne Tante eine sündhafte sei; er wäre der Gefahr, die seinem Herzen drohte, auch gern entflohen und nach Berlin zurückgekehrt. Aber in der ersten Zeit der Krankheit des Onkels hielt er es für seine Verwandtenpflicht, auf Sensheim zu bleiben, und als es dem Onkel Ludwig besser ging, bat dieser, Albert möge ihn jetzt nicht allein lassen.

Und die Baronin vereinigte ihre Bitten mit denen ihres Gatten. Sie bat auch, wenn sie mit Albert allein zusammentraf; sie sagte, das Leben auf Sensheim würde ihr abscheulich vorkommen, wenn er nicht da wäre. Sie begleitete diese Versicherung mit einem jener vielsagenden Blicke, die koketten Weibern zu Gebote stehen.

So wurde er von der Baronin abgestoßen und wieder angezogen und in diesem Wechsel erlahmte das männliche Selbstbewußtsein Alberts noch mehr. O, er verstand die vorwurfsvollen Blicke Beatricens sehr wohl. Er fühlte, daß das Mädchen recht hatte, nur zu sehr recht, aber — er liebte.

Eines Vormittags begegnete er Beatrice im Parke. Er sah sie schon von ferne und wollte anfangs ausweichen oder umkehren, um nicht mit ihr zusammenzutreffen, aber das kam ihm doch selbst lächerlich vor und so setzte er sich denn auf eine Bank.

Beatrice, von der entgegengesetzten Richtung kommend, ließ sich ihm zur Seite nieder.

„Sie wundern sich vielleicht über meine Ausdringlichkeit, Better,“

begann das junge Mädchen, „aber fürchten Sie nicht, daß ich etwa einen Sturm auf Ihr Herz unternehmen werde. Ich möchte nur Ihr Gewissen rühren.“

„Halten Sie ein, Beatrice!“ unterbrach sie Albert. „Ich darf so etwas nicht anhören. Sie genießen die Gastfreundschaft dieses Hauses und werden das nicht dadurch vergelten wollen, daß Sie Zwietracht und Unfriede unter das gastliche Dach bringen.“

„Es läßt mir keine Ruhe, Albert.“ fuhr Beatrice ruhig fort. „Ich werde den Eindruck nicht los, daß Laura einen Mord auf ihr Gewissen geladen hat. Sie sind ja von dieser Sirene eingefangen und dadurch zum Verräter an Ihrem Freunde geworden. Bilden Sie sich etwa ein, die Baronin liebt Sie — oder sie sei auch nur fähig zu lieben? Sie fürchtet Sie und macht Sie unschädlich, indem sie Sie in ihrem Liebesnege hält! Doch das merken Sie ja nicht, Albert! Die Liebe macht Sie blind. Sie sind ein Edelmann und betrügen, wenn auch nur in Gedanken, den ahnungslosen Onkel! Und welcher Lohn wird Ihnen für den Verrat an dem teureren Freunde und an dem seelenguten Onkel? Ein paar kokette Blicke, ein Lächeln, vielleicht auch hin und wieder ein heimlicher Händedruck. Und dafür geben Sie Ihre Ehre und Ihr Gewissen hin! Das habe ich Ihnen einmal klar machen wollen.“

Rasch erhob sich das Mädchen, ehe noch Albert ein Wort der Erwiderung vorbringen konnte und ging von dannen.

Die Vorwürfe Beatricens waren nicht ohne Eindruck auf den jungen Mann geblieben. Er fühlte tief das Unwürdige seiner Haltung und kämpfte auf den Entschluß hin, der Sache ein Ende zu machen.

Gerade als er sich erheben wollte, um nach dem Herrenhause zurückzukehren, sah er von dem andern Ende der Allee her, aus derselben Richtung, aus der seine Kousine gekommen war, die Baronin dahervorwärtren.

tements Seine (38), Dije (6), Haute Garonne (7), Rhone (11), Tarn-et-Garonne (4), Votie (9). Die Zahlen in Klammern bedeuten die Anzahl der zu wählenden Deputierten.)

* Paris, 6. Okt. „Gaulois“ hatte gestern Abend die Front seines Redaktionslokals illuminiert und die Namen von 175 bereits gewählten Konservativen mit der Ueberschrift: „Es lebe Frankreich durch Gaslicht beleuchtet.“ In Folge dessen fand eine starke Volksansammlung mit lärmenden Kundgebungen statt, wobei Steine nach den Fenstern geworfen, auch einige Revolverkugeln gegen die Fenster abgefeuert wurden. Die Menge wurde hierauf durch die Polizei zerstreut.

* Athen, 5. Okt. „Agence Havas“ meldet: Der Ministerrat beschloß Mobilisierung der Marine und Einberufung von 2 Klassen Marinereferve. Die militärischen Rüstungen dauern ununterbrochen fort.

* Athen, 6. Okt. Es ist der hiesigen Regierung gelungen, durch Wiedereinführung des Zwangskurses eine Anleihe von 24 Mill. Drachmen von der griechischen Nationalbank zu erhalten.

* In Athen hat sich unter dem Namen „Heilige Schar“ ein Freikorps gebildet, welches schnell anwächst und zum Ausmarsch nach der Nordgrenze bereit ist.

* Nisch, 5. Okt. Die Skuptschina votierte einstimmig die 25 Millionen-Anleihe, die Vergabung des Tabakmonopols und das Militäreinquartierungsgezet.

* Nisch, 5. Okt. Die Adresse der Skuptschina bedauert den von bulgarischer Seite gemachten Versuch, die Grundlage der Existenz der Balkanstaaten zu erschüttern. Das serbische Volk könne demselben nicht gleichgültig zusehen; deshalb folge die Volksvertretung begeistert dem Rufe des Königs, und votiere sämtliche Vorlagen, damit die Regierung den status quo oder das Gleichgewicht herstellen könne, welches die Existenzfähigkeit Serbiens garantiere.

* Petersburg, 5. Okt. Die hiesigen Zeitungen enthalten Aufsehen erregende Meldungen über militärische Maßnahmen Englands in Herat. In Folge von in Aschabar an zuverlässiger Stelle eingezogenen Erkundigungen ist daran nur das eine richtig, daß in Herat durch Engländer geleitete Befestigungsarbeiten vorgenommen werden.

* Kopenhagen, 5. Okt. Der Empfang der bulgarischen Deputation durch den Kaiser von Rußland fand am Samstag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Sicherem Vernehmen nach verständigte der Kaiser die Deputation dahin, daß er versuchen werde, in Einvernehmen mit den anderen Signatarmächten des Berliner Vertrages eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage herbeizuführen. Die Deputation verläßt demnach Kopenhagen. (Demnach ist also die Meldung unrichtig, daß der Zar die Deputation nicht empfangen habe).

Handel und Verkehr.

* Großhottwar, 3. Okt. Ein Quantum Hopfen von ca. 18—20 Ztr. wurde hier um den Preis von 58 M. per Ztr. verkauft.

* Radolfzell, 30. Sept. Im Hopfengeschäft ist wieder keine Besserung zu verzeichnen. Die Auffuhr war größer als seither, dagegen die gebotenen Preise geringer, weshalb das Meiste auf Lager blieb. Die Preise schwanken zwischen 28 und 39 M.

* Bietigheim. Käufe in neuem Wein sind auch hier schon abgeschlossen worden; Schwarzriesling wurde zu 105 M., Portugieser zu 110 M. pro drei Hektoliter verkauft.

* Erligheim, 4. Okt. Schwarzriesling-Frühwächs, verkauft 180 Hektl. zu 65—70 M. per 3 Hektl.

* Reutlingen, 3. Okt. Der heutige Obstmarkt war wieder mit ca. 1600 Säcken befaßt. Die Durchschnittspreise waren 10—11 M. per Sack, 4 M. 80 Pf. bis 5 M. per Ztr.

* Stuttgart, 3. Okt. (Obstmarkt.) Wilhelmplatz: Zufuhr 3500 Säcke zu 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 60 Pf. per Zentner.

* Kleingartach, 4. Okt. Das Regenwetter der letzten Zeit ist die Ursache, daß manche Trauben in Fäulnis übergehen. Deshalb wird im Metter-, Zaber- und Leimbachthal der Herbst im Anfang oder Lauf der nächsten Woche beginnen. In der Qualität könnte der 85er Wein dem 84er vielleicht etwas nachstehen. Neuer Wein wurde in manchen Orten der Gegend in den letzten Tagen das halbe Liter zu 25 Pf. getrunken. Soeben erfahren wir von einem abgeschlossenen Kauf pr. 3 Hektl. zu 50 Mark.

* Stuttgart, 6. Okt. Leonhardsplatz: 700 Säcke Kartoffeln zu 2 M. — Pf. bis 2 M. 20 Pf. per Ztr. Wilhelmplatz: 4000 Säcke Mostobst zu 5 M. 50 Pf. bis 6 M. — Pf. per Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut zu 10 bis 15 M. per 100 Stück.

* Heilbronn, 1. Okt. (Obst und Kartoffelmarkt.) Bei dem heute abgehaltenen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Apfel 4 M. 70 Pf. bis 5 M. 20 Pf., Birnen 3 M. 60 bis 4 M. 50 Pf., gemischtes Obst 3 M. 60 Pf. bis 4 M. 80 Pf., gedrohenes Obst 6 Mark.

* Göppingen, 4. Oktober. (Obstmarkt.) Mostobst, lauter Apfel, aus Oesterreich wurde gestern auf dem Bahnhof zu 4 M. 20 Pf. bis 4 M. 40 Pf. per Ztr. verkauft. Apfel, weiß Sulten, aus der Umgegend und der hiesigen Markung behaupteten den anfänglichen Preis von 5 M. pr. Ztr., Birnen waren zu 3 M. bis 3 M. 50 Pf. zu haben, Braubirnen zu 3 M. 80 Pf.

* Stuttgart, 5. Okt. (Landes-Produkten-Börse.) Das anhaltende Regenwetter hat zwar aufgehört, aber beständig ist die Bitterung noch nicht, denn es gehen täglich leichte Regengüsse nieder. Die große Feuchtigkeit des Bodens hat die Feldgeschäfte sehr erschwert und namentlich die Herbstsaat sehr verzögert, so daß dieselbe

im großen Durchschnitt nicht mehr rechtzeitig zu Stande gebracht werden kann. Auch die Weintrauben leiden unter der Nässe; sie fangen an zu faulen und manche Sorten müssen aus diesem Grunde vorzeitig gelesen werden. Der Getreidemarkt hält immer noch die kürzlich betretene Bahn ein; wenn auch auf einzelnen Plätzen flane Tage mitunterlaufen, so kehrt die festere Stimmung immer wieder zurück. Ein weiteres Steigen der Preise kann jedoch nicht gemeldet werden, es ist vielmehr ein Verharrungszustand auf der nun erreichten Etappe, der den Produzenten immer noch die Hoffnung beläßt, daß sie endlich auch lohnendere Preise erlangen könnten. Das Geschäft ging auf heutiger Börse ziemlich lebhaft und wurde viel Ware zu vollen Preisen umgesetzt, namentlich wurde bayerischer Weizen lebhaft gehandelt.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, niederb.	19 M. 25—19 M. 50 Pf.
Weizen, russ. Sag.	alt 19 M. 25 Pf.
Weizen, fränk.	19 M. — 19 M. 10 Pf.
Kernen,	18 M. 80 Pf.
Gerste, Nördlinger	18 M. —
Gerste, bayer.	18 M. —
Gerste, ungar.	18 M. 20 Pf.
Hafser,	12 M. 50. Pf. — 13 M. 70 Pf.

Roggen, den 3. Okt. 1885.

Neuer Dinkel	6 80	6 49	6 —
Kernen	9 30	9 05	8 80
Haber	6 60	5 77	5 50
Gerste	8 50	8 05	8 —
Weizen	—	9 70	—
Roggen	8 50	8 05	7 80
Bohnen	—	8 —	—

Vermischtes.

* Ein Riese von ungeheuerlichen Verhältnissen läßt sich gegenwärtig im Konfordintheater in Berlin sehen. Das V. T. schreibt über denselben: Wir haben in den jüngsten Monaten zahlreiche Riesen als zugkräftige Schauobjekte in Berlin gehabt; aber der eben erst aus seinem Heimatlande Oesterreich hier eingetroffene Namens Franzl Winkelmeier ist doch allen seinen Vorgängern, dem Russen Gordowskie und dem riesenhaften Japanesen, entchieden über. Der erst 20jährige und anscheinend noch „im Wachstum begriffene“ Enaktsohn hat die anständige Höhe von 8 Fuß 6 Zoll und das respectable Körpergewicht von 162 Kilo. Sein Siegelring würde als Bracelet für ein junges Mädchen gerade die nötige Weite haben und unter seinen wagerecht ausgebreiteten Armen kann jeder Garde-Kürassier durchmarschieren, ohne die Armhöhe des Riesen zu erreichen.

* (Bedenkliche Ehrenrettung.) Herr (zu einem alten Becken): „Wie geht es Ihnen, Vater Aliman?“ — Der andere Herr: „Warum sagen Sie denn Vater?“ — Herr: Sie werden ja doch von allen Ihren Bekannten so genannt.“ — Der andere Herr: „Ach was, nur ein Esel kann mich Vater nennen.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig

Hätte er sich jetzt entfernt, so würde das als Flucht ausgelegt worden sein und so nahm er sich denn vor, die Angelegenheit hier so gleich auszufechten. Er erwartete die junge Tante, die ihn bei ihrem Nähertreten mit dem holdseligsten und seinen Zweck nie verfehlenden Lächeln begrüßte.

„Das Wetter ist angenehm, lieber Albert,“ sagte sie, „wollen Sie nicht einen Spazierritt mit mir machen?“

„Nein, Madame!“ entgegnete Albert kühl und blickte die Sprecherin ernst an.

Diese war betroffen.

„Aber was ist Ihnen denn, Albert?“ fragte sie. „Was bedeutet dieser zürnende Blick? Was that ich Ihnen?“

„Madame, das Spiel ist zu Ende, der Dank ist wieder hergestellt, man bedarf meiner hier nicht mehr. Ich werde noch heute Sensheim verlassen, indessen bald zurückkehren.“

„Sie sprechen mir in Rätseln, lieber Freund; was meinen Sie, welches Spiel wäre zu Ende?“

„Das Ihrige mit mir, Madame. Ich war Ihr Mitschuldiger. Sie wollten die Stimme der Pflicht und der Ehre, die laut in meinem Innern sprach, betäuben. Eine Zeitlang ist Ihnen dies leider gelungen. Madame, Sie erinnern sich der Unterredung, die wir vor mehreren Wochen hatten und die unterbrochen wurde durch die Ankunft Ihres schwer verwundeten Gemahls.“

„Allerdings erinnere ich mich, daß Sie mich damals mit Ihren wirren Phantasien hinsichtlich Ihres Freundes Frank ängstigten! Aber was weiter?“

„Sie sind die Gattin Franks, die er als tot beweinte!“

Laura wurde kreidebleich.

„Der Wahnsinn Ihres Freundes hat Sie angestreckt,“ sagte sie endlich heftig. „Sie sind für das Tollhaus reif. Ich werde mich an meinen Gatten wenden. Hoffen Sie Glender mich zu erschrecken, weil ich Ihre sündhafte Neigung nicht erwidere? O, ich will meinem guten Ludwig alles entdecken! Bisher nahm ich Rücksicht auf Sie und ihn, den Kranken, jetzt aber bin ich es meiner Ehre schuldig, alles zu sagen und ihn den zärtlich besorgten Maffen in rechtem Lichte zu zeigen!“

„Sie brauchen sich nicht zu bemühen, Madame! Ich sagte Ihnen ja, daß ich noch heute dieses Haus verlasse. Sie haben Zeit zu stehen! Wehe Ihnen, wenn ich Sie bei meiner Wiederkehr noch hier finde. Da kenne ich keine Rücksicht mehr, feige Mordmörderin!“

Schnellen Schrittes entfernte sich die Baronin und ging in das Herrenhaus. Albert ging auf einem Umwege auch dorthin, aber er benutzte nicht den vorderen Eingang, sondern die Nebensforte, die in die Hofräume führte. Er begab sich auf sein Zimmer, packte nur eine kleine Reisetasche und verließ dann auf demselben Wege, den er gekommen das Herrenhaus. Ueber eine Stunde marschierte er durch den Wald, bis er die Bahnstation erreichte. Er löste ein Billet nach der Kreisstadt B., woselbst er erst am späten Nachmittage anlangte. Hier erkundigte er sich nach der Wohnung des Superintendenten Karlowitz und begab sich zu diesem.

Der Geistliche und seine Gattin empfingen Albert in freundlicher Weise; als er seinen Namen nannte und sagte, daß er direkt vom Rittergute Sensheim käme, war die erste Frage des würdigen Paars, wie es der kleinen, lieben Baronin Laura gehe.

(Fortsetzung folgt.)

(Wesefracht.) Den Leuten, die im gewöhnlichen Leben „geschliffen“ genannt zu werden pflegen, traue immer allzuviel, denn beim Schleifer ist oft das Beste mit weggegangen.

Altensteig.
2000 Mark
 gegen 4 1/2 % und zweifache Versicherung hat auszuleihen
 Postverwalter Pfänder.

Altensteig.
 Heute Donnerstag & Freitag
 sind schöne
Mostäpfel
 zu haben bei
Gottlob Strobel.

Zumweiler.
Empfehlung.
 Schönes weißes
Ferren-Mehl
 empfiehlt zu billigstem Preise.
 Bäcker Hausler.

Nagold.
 Ein solides, nicht zu junges
Mädchen,
 das etwas kochen kann,
 wird auf Martini bei gutem Lohn gesucht von
 Louis Sautter.

Egenhausen.
Baumwollflanelle
 empfiehlt in großer Auswahl
 J. Kaltenbach.

Ein **Brauntweinbrenner**
 findet sogleich den Winter über dauernde Beschäftigung. Einem, der die Bäckerei versteht, wird der Vorzug gegeben.
 Wo, sagt die Expedition.

Auswanderungsagentur
 W. Ricker in Altensteig.



Das Dampfschiff „Westphalia“, welches am 23. Sept. von Hamburg abgeht, und worauf sich sieben Passagiere von Fünfbrunn und Scherubach befinden, ist am 5. Okt. wohlbehalten in New-York angekommen.

Bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Brust-
 Lungen- u. Magenkatarrh sind die
**Molsenter'schen Malz-
 Extract-Brust-Bonbons**
 Ulin, Hasenbad
 anerkannt das beste Hülfsmittel.
 Borrätig in versiegelten Pergament-
 paqueten zu 20 und 40 Pfg. bei
 Chrn Burghard in Altensteig.

Dornstetten.
Geld auszuleihen.
 Bei der Stadtpflege liegen gegen
 gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 %
 1 bis 5000 Mark zum Ausleihen
 parat.
 Stadtpflege.

Einladung.

Freunde und Bekannte des
Hrn. Schullehrer Ungerer
 werden zu dessen

Abschied

auf nächsten **Freitag mittag** nach **Egenhausen** in das Gast-
 haus zur „Krone“ daselbst freundlichst eingeladen.
 Sch.

Egenhausen.
 Für Herbst & Winter
 halte ich mein mit den neuesten Mustern versehenes Lager in
wollenen & halbwollenen Kleiderstoffen
 bei billigst gestellten Preisen, zu geneigter Abnahme empfohlen.
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Wollwaren-Empfehlung.

Auf herannahende Herbst- & Winteraison habe ich
 mein Lager in
sämtlichen Wollwaren
 aus Perl-, Moos-, Mohair- & Ternaux-Wolle
 gefertigt, aufs reichhaltigste sortiert.
 Insbesondere mache ich darauf aufmerksam, daß ich
 von einer **Normal-Tricot-Waren-Fabrik** eine
 Niederlage von

Herrenhemden & Unterleibchen

übernommen habe.
 Dieselben entsprechen in jeder Beziehung den von Herrn
 Prof. G. Jäger gemachten Anforderungen.
**Durchaus solide Qualitäten und vollkommene
 Größen.**

Garantie für reine Schafwolle
 in naturfarbigen, giftfreien, waschächten Melangen.

Große Deckcravatten schwarz und farbig in großer Aus-
 wahl bei
C. W. L u b.

Auf Grund des internationalen Juryrates für die
 Budapester Ausstellung wurde uns für die ausgestellten
 Kunstdünger, Futtermittel und Leimfabrikate

**die grosse Ausstellungsmedaille
 für Fortschritt**

zuerkannt.
Leim- & Düngerfabrik Heilbronn
F. A. Wolff Söhne.

Egenhausen.
Prinzessin-Zwiebackmehl

von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
 anerkannt von berühmtesten Aerzten als gesündestes Nahrungs-
 mittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei
J. Kaltenbach.



Die ausser-
 ordentliche
 Verbreitung
 dieses Haus-
 mittels hat
 eine ebenso
 grosse Zahl
 ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpak-
 kung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten
 Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kenn-
 zeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Lebensversicherung.

Für Altensteig und Umgebung ist
 die Agentur einer alten, in Württg.
 best eingeführten **Lebensversicherungs-
 Gesellschaft** zu besetzen.
 Bei entsprechenden Leistungen wird
 außer hoher Provision noch ein
 Jahresgehalt zugesichert. Zuverlässige
 gewandte Bewerber wollen Offerte
 zur Weiterbeförderung gelangen lassen
 sub M. 72359 an Haasenstein und
 Vogler, Stuttgart.

Altensteig.
**Aechter Alpenkräuter
 Magenbitter**

billigt bei
 Conditior Flaig.

Altensteig.
Rosinen & Zibeben
 1 Pfund 40 Pfg.

bei
 W. Raschold.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
 Ein
**Schuh-
 macher-
 geselle**
 findet sogleich dauernde Beschäftigung
 bei
Joh. Georg Schilling.

Kalender für 1886
 als:

Lahrer Hinkender Bote,
 Schwabenkalender,
 Volksbote,
 Hausfreund,
 Evang. Württg. Kalender,
 Lustiger Bilderkalender,
 Geschäftsschreibkalender,
 empfiehlt

W Ricker.
Frankfurter Goldkurs
 vom 5. Oktober 1885.
 20-Frankenstücke M. 16. 14-17
 Englische Sovereigns 20. 27-31
 Dollars in Gold . 4. 16-19